

Klimagelder für Baummonokulturen im Globalen Süden

Wer profitiert von der Investition öffentlicher Gelder in den Anlagefonds Arbaro?

Jutta Kill

Einen positiven Beitrag zum Klimaschutz sollen die Monokulturplantagen leisten, in die der Arbaro-Fonds in neun Ländern in Afrika und Südamerika investieren will. Baumplantagen auf 75.000 Hektar Land sollen während der 15-jährigen Laufzeit des in Luxemburg registrierten Anlagefonds 20 Millionen Tonnen CO₂ binden, Holz produzieren, rund 5.000 Arbeitsplätze in ländlichen Regionen schaffen, und eine üppige Rendite für Investoren abwerfen. Bisher standen vor allem ökologische Schäden, Pestizideinsatz in den Monokulturen und dubiose Kohlenstoffrechenspiele in der Kritik, doch auch die Firmenstruktur wirft Fragen auf. Ist der überwiegend aus Entwicklungs- und Klimageldern finanzierte Anlagefonds vor allem ein gutes Geschäft für die deutschen Gründer des Fonds, Finance in Motion und UNIQUE GmbH?

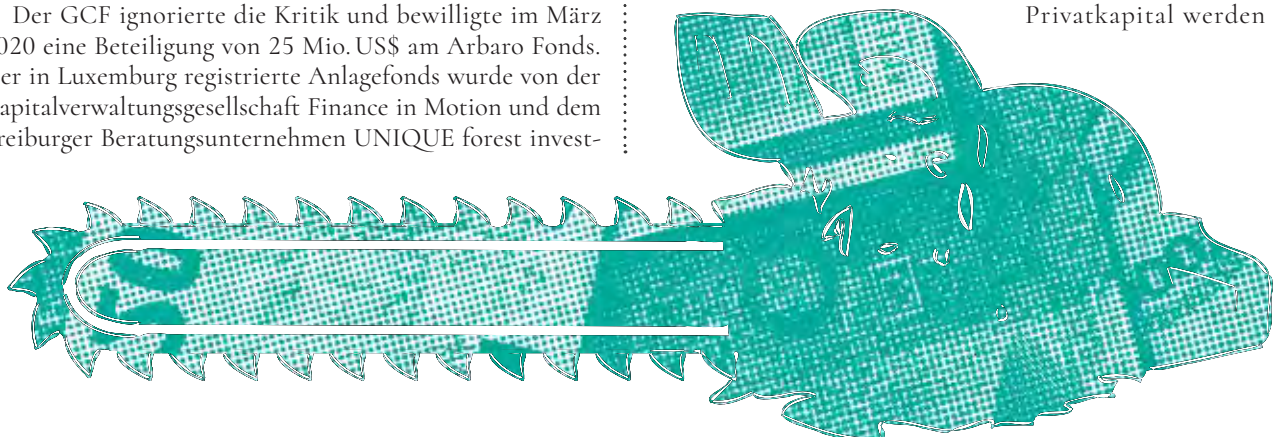
Im März 2020 forderten 245 Organisationen vom Grünen Klimafonds (Green Climate Fund, GCF), einen Antrag des Anlagefonds Arbaro auf Finanzierung in Höhe von 25 Mio. US\$ abzulehnen.¹ Ziel des GCF als zentralem multilateralen Instrument der internationalen Klimafinanzierung ist es, Maßnahmen zur Minderung von Treibhausgasen und zur Anpassung an die Klimakrise in Ländern des Globalen Südens zu finanzieren. Die Organisationen verweisen auf Berichte über wenig plausible Berechnungen der angeblichen Kohlenstoffspeicherung in den Baumplantagen.² Außerdem bemängeln sie Konflikte um Land und negative sozio-ökologische Auswirkungen von industriellen Baumplantagen, die den Zielen des GCF zuwiderlaufen. In eben solche Monokulturen will Arbaro investieren. Der auf 15 Jahre angelegte Fonds wirbt damit, je 10 bis 25 Mio. US\$ in acht bis zwölf industrielle Baumplantagen in neun Ländern in Afrika und Lateinamerika³ zu investieren und so einen positiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und gleichzeitig attraktive Renditen für Investoren zu erwirtschaften. Ähnliche Ansätze sind in der Vergangenheit regelmäßig gescheitert oder haben Konflikte um Land und Vertreibungen verursacht.

Der GCF ignorierte die Kritik und bewilligte im März 2020 eine Beteiligung von 25 Mio. US\$ am Arbaro Fonds. Der in Luxemburg registrierte Anlagefonds wurde von der Kapitalverwaltungsgesellschaft Finance in Motion und dem Freiburger Beratungsunternehmen UNIQUE forest invest-

ment GmbH gegründet. Sie gründeten zudem die in Frankfurt ansässige Beraterfirma Arbaro Advisors GmbH, die wiederum den Arbaro-Fonds berät.

Als Privatsektorvorhaben deklariert, überwiegend aus öffentlichen Geldern finanziert

Obwohl der GCF das Vorhaben als Privatsektorprojekt deklariert, sind die Investoren der bisher 110 Mio. US\$ überwiegend Entwicklungsbanken und öffentliche Geldgeber. Als sogenannter Ankerinvestor stellt die Europäische Investitionsbank 20 Mio. US\$ zur Verfügung, der finnische Staatsfonds Fintfund bewilligte 2018 10 Mio. US\$. Die deutsche KfW-Tochter DEG finanziert Arbaro mit 10 Mio. US\$, die niederländische Entwicklungsbank FMO investiert 8 Mio. US\$. Die Landesbank Baden-Württemberg ist mit 3,5 Mio. US\$ am Arbaro Fonds beteiligt und wirbt damit, dank des angeblich durch die Arbaro-Plantagen „langfristig“ gespeicherten Kohlenstoffs „ab 2021 vollständig klimaneutral“ zu sein.⁴ Zudem erhofft sich die Landesbank 12% Rendite jährlich aus der Beteiligung an Arbaro. Als Investoren von Privatkapital werden



der „Impact Investor und Philanthrop“ Antonis Schwarz sowie die GLS Treuhand, fair-finance Vorsorgekasse und Girtelka Logistics genannt.⁵

Satte Profite für deutsche Fondsmanager – auch wenn Investitionen scheitern

Für Investitionen in maximal ein Dutzend Plantagenfirmen und ein Gesamtinvestitionsvolumen von maximal 200 Mio. US\$ weist der Arbaro-Fonds eine äußerst verschachtelte Struktur auf, in der sich zudem Anleger über die Beraterfirma Arbaro Advisors selbst beraten.⁶

Die Fondsstruktur beschert den Unternehmen Finance in Motion und UNIQUE satte Profite: Akquiriert Arbaro die anvisierten 200 Mio. US\$, erhalten die beiden Unternehmen als Fondsmanager und Berater insgesamt 26,7 Mio. US\$ an garantierten Honorierungen – unabhängig vom Erfolg der getätigten Investitionen. Selbst wenn die sehr moderate Eigenbeteiligung von Finance in Motion und UNIQUE am Ende als gescheiterte Plantageninvestition abgeschrieben würde, sichern sich die beiden deutschen Unternehmen somit wenigstens 570% ihrer ursprünglichen Fondsbeteiligung von 4 Mio. US\$. Dies steht in scharfem Kontrast zu den nicht einmal 2 US\$ pro Hektar, die das vom Arbaro Fonds finanzierte britische Plantagenunternehmen Miro Forestry dem Vernehmen nach lokalen Landbesitzer*innen im Yoni Kingdom in Sierra Leone als jährliche Pachtgebühr für die Nutzung von Gemeindeland als Anbaufläche für seine Eukalyptusplantagen zahlt.

Die Beraterfirma Arbaro Advisors erhält zudem seit November 2021 zusätzliche öffentliche Gelder aus der Restoration Seed Capital Facility (RSCF). Geldgeber dieser Initiative sind die Regierungen von Luxemburg und Deutschland (über die Internationale Klimainitiative des Bundesumweltministeriums). Zur Begründung heißt es, die Kofinanzierung

fördere die Bemühungen der Fondsberater, eine Pipeline von Investitionen in „naturbasierte Lösungen“ zu entwickeln, die einen Beitrag zur Wiederherstellung von Wäldern lieferten. Auch hier wird die Finanzierung trotz der überwiegend öffentlichen Investitionen in den Arbaro-Fonds als Förderung von Privatsektorinvestitionen dargestellt, und die Förderung industrieller Baummonokulturen als Wiederaufbau von „Wäldern“ schöngeredet. Das Geschäft mit dem „Bäume pflanzen fürs Klima“ lohnt sich augenscheinlich zumindest für die Fondsmanager von Arbaro.

- 1 REDD-Monitor (2020): The Green Climate Fund must reject Arbaro's industrial tree plantations. <https://tinyurl.com/msjumnfp>
- 2 Geary, K. & L. Schalatek (2021): Greenwashing GCF private sector equity investments? The case of the Arbaro Fund. In: Putting People and Planet at the Heart of Green Equity. S. 39-45. <https://tinyurl.com/2a9jmrhw>
- 3 In seinem Antrag an den Grünen Klimafonds nennt der Arbaro-Fonds Uganda, Ethiopien, Ghana, Sierra Leone, Paraguay, Ecuador, Peru, Kolumbien und Guatemala als Zielländer. Bisher investiert der Fonds in das in Sierra Leone und Ghana tätige britische Unternehmen Miro Forestry and Timber Operations und betreibt eigene Plantagen in Paraguay.
- 4 Vgl. https://www.lbbw.de/artikelseite/pressemitteilung/klimaschutz-emissionen-runter-investitionen-rauf_ab-zz9uz31b_d.html sowie Carlowitz, Carl (2021): LBBW investiert 3,5 Mio USD in die Aufforstung mit Monokulturplantagen. <https://de.indymedia.org/node/147534>
- 5 Vgl. <https://www.arbaro-advisors.com/news-press-old-page/article/arbaro-announces-usd-110-million-closing/>
- 6 Siehe Abbildung in REDD-Monitor (2020), <https://tinyurl.com/msjumnfp>



Jutta Kill arbeitet zu den sozio-ökologischen Konfliktfeldern Grüne Ökonomie und Inwertsetzung von Natur. Ihre aktionsorientierten Recherchen zeigen, wie grüne Zertifikate der industriellen Landnahme für konfliktbehaftete Güter wie Palmöl und Holz dienen und den Handel mit umstrittenen Kohlenstoffgutschriften ermöglichen.

Dieser Text ist Teil des

Rundbrief Forum Umwelt & Entwicklung, Ausgabe 1/2022

WAS KOSTET DIE WELT?

NACHHALTIGKEIT BRAUCHT GERECHTE FINANZSYSTEME



Zum Download weiterer Artikel und des gesamten Rundbriefs:
<https://www.forumue.de/hintergrundanalyse/rundbriefe/>